



DAS EHEMALIGE HERRENHAUS  
DER GRAFEN VON HOHENEMS  
IM HARD BEI AU/RHEINTAL

---

Semesterarbeit  
von Doris Kübler





DAS EHEMALIGE HERRENHAUS DER GRAFEN VON HOHENEMS IM HARD

BEI AU/RHEINTAL.

=====  
Das Rheintal ist eineuralte Flusslandschaft, wie unzählige Orts- und Flurnamen (Riet, Moos, Sumpf, Graben, Au, Werd und andere), die in einem sinngemässen Zusammenhang mit der Bedeutung von Wasser stehen, bestätigen. Die Talsohle ist topfeben, was vor der Rheinkorrektion oft zu Ueberschwemmungen führte.

Das Gebiet links des Rheins wird durch mehrere natürliche Talsperren in grosse Landschaftsabschnitte gegliedert. Zwischen St. Margrethen und Au schiebt sich die Molasserippe des Heldsberges (Monstein) bis nahe an das Rheinufer und trennt das untere Rheintal mit der Thaler Bucht vom mittleren mit der weiten Altstätter Bucht und dem Isenriet.

Zwischen kleineren und grösseren Ortschaften liegen einzelne Höfe dem Bergfuss entlang verstreut. Sie sind zu Gruppen geschart oder als Einzelhöfe an exponierten Stellen zu finden.

Eine solche exponierte Stelle ist auch das "Hard". Diese befindet sich etwas oberhalb der Au auf gleicher Höhe wie das hölzerne Jesuskreuz, das schon von weitem erkennbar ist. Dieses Kreuz erinnert an den 2. Weltkrieg. Man sagt, dass dieses Kreuz das Dorf Au beim versehentlichen Bombenabwurf im Jahre 1943 vor grossem Unglück verschont habe.



Diese Zeichnung zeigt die Nordansicht der Häusergruppe "Hard" mit Blickrichtung Unterrheintal. Auf der Zeichnung von Carl Rechsteiner von 1970 steht im Vordergrund ein ehemaliges Stickereihaus. In diesem Haus wurde mit einem Eisenofen, welcher an der Innenwand mit Ziegelsteinen ausgestattet ist, geheizt (1). Die Ziegelsteine im Ofen speicherten die Wärme. Heute wird das Haus nur noch als Gerümpelkammer genutzt.



Rechts steht das ehemalige Herrenhaus der Grafen von Hohenems. Es wurde etwa um 1702 gebaut. Von diesem Herrenhaus werde ich nun berichten. Das Haus ist ein viergeschossiger Bau, mit einer eng verknüpften Baukonstruktion. Die Südfassade weist eine Bretterverschalung auf. Die Fenster wurden im 19. Jahrhundert erneuert. Der gegen Osten gerichtete Teil ist ebenfalls bretterverschalt mit geschweiften Steckbrettern am Dach. An den vorspringenden Böden der Ecken im 1. Stockwerk finden wir Reste von Konturbemalungen.

1

#### Das Parterre und das 1. Stockwerk.

Der südliche Teil des Herrenhauses (Parterre und 1. Stock) sind im Strickbau und für sich vom übrigen Teil des Hauses abgeschlossen. Der Vorbau des Parterres und des 1. Stockes ist zur Hälfte frei auf einen Pfeiler gestützt und zur anderen Hälfte polygonal verschalt. Früher befanden sich zwei Rundbogentüren in den Schrägseiten. Heute existiert nur noch eine davon (2). Rechts neben dieser Rundbogentüre befindet sich der Torkeleingang. Früher befanden sich in diesem nördlichen Teil Traubenständen, eine Presse und eine Mühle.

Um 1916 wurden diese Geräte entfernt. Noch heute gibt es Rebberge in der näheren Umgebung.

Da das Haus seit längerer Zeit leer steht, werden diese Utensilien nicht mehr benötigt.



2

### Das 2. Stockwerk.

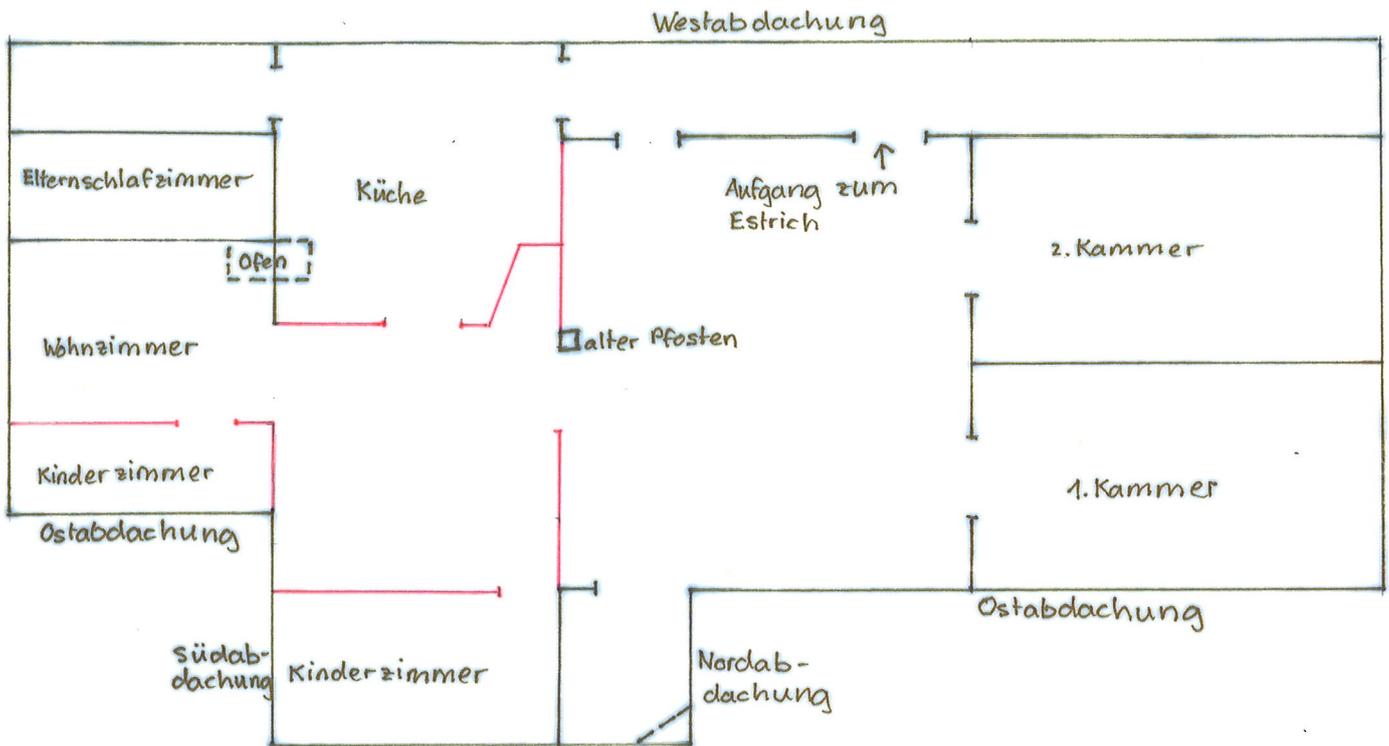
Zum 2. Stock führt durch die Rundbogentüre (2), welche sich im östlichen Vorbau befindet, eine Wendeltreppe. Dieser Vorbau bildet einen Turm. An den Wänden des Turmes finden wir Wandmalereien in Grisailletechnik (3).

In der Mitte steht ein dicker Holzstamm in welchen die Holztreppenstufen wendelförmig eingelassen sind.



3

Grundriss des 2. Stockes.



Alle Wände, die vom letzten Besitzer nach und nach eingesetzt wurden, sind rot eingezeichnet.



Der 2. Stock befindet sich im Ständerbau. In der Mitte des Raumes auf der Skizze und auf dem Photo (4) steht ein kräftiger profiliertes schwarzer Pfeiler. Zwischen diesem und der Decke befindet sich ein Sattel mit der Inschrift "1702 AB HK".

Diese Inschrift erinnert an die Zeit des Haus-

baues. Rechts an der Wand der 1. & 2. Kammer war früher ein Wandbild mit einem Jäger zu Ross und dessen Beute, ein Hirsch. Dieses Bild wurde übermalt und ist nicht mehr erkennbar. Die 1. Kammer ist die Hauptkammer (5,6,7).



Auf dem bläulichen Grund findet man an allen 4 Zimmerwänden ovale Landschaftsbilder in Grisailletechnik. Ueber diesen Landschaftsbildern sind Verzierungen angebracht.

Die Türe sowie die Fenster sind mit Blumen verziert.

5

Die bläuliche Balkendecke ist mit gelben Sternen versehen.

2 Fenster (7) nebeneinander bilden ein Fenster. In der Mitte über diesem Fenster ist ein Engel gemalt. Das Doppelfenster ist in sechs Glas-scheiben unterteilt.



6



7

Die 2. Kammer gleicht der 1. Kammer. Es fehlen nur die Wandbilder. Links auf der Skizze befindet sich der eigentliche Wohnraum. Der Kachelofen liegt zentral. (Der jetzige Kachelofen stammt aus dem in der Nähe gelegenen Rest. Burg). Drei Räume werden mit ihm beheizt. Bevor die Wände noch nicht eingesetzt waren, verteilte sich die Wärme auf das ganze Stockwerk.

Der Kachelofen befindet sich in der Stube (8). Im letzten Jahrhundert wurde der alte Kachelofen durch einen braunen Ofen ersetzt. (Rest.Burg)



8

In der Küche (9) steht ein alter Herd. Rechts davon befindet sich das Kamin. Es konnte mit Holz und Kohle geheizt werden. Die Kohle wurde rechts in den Herd gelegt. Ganz unten konnte auch ein Feuer gemacht werden.

Der mittlere Teil, welcher von oben und von unten aufgeheizt werden kann, benutzte man als Backofen.

Bis 1928 gab es in der Küche nur Petrollicht. Im folgenden Jahr wurden elektrische Leitungen für 220 und 380 Volt verlegt.



9



10

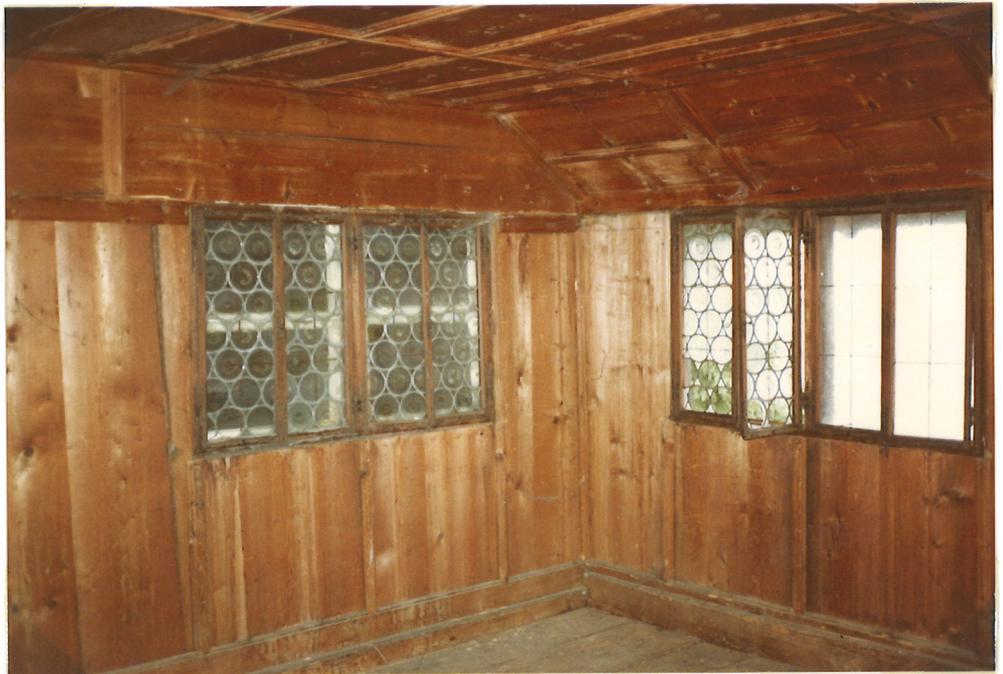
Eine Holzterappe (10) führt in den Estrich. Die Holzstufen sind links und rechts in je einen Baumstamm eingelassen. Der Estrich befindet sich im Fachwerkbau(12). Ein kleiner Teil des 2. Stockes ist auch im Fachwerkbau gebaut. Dies ist nicht mehr zu erkennen, weil schon zu viele Veränderungen in neuerem Stil ausgeführt wurden. Die Westseite des Daches (11) wird durch einen dicken Ast gestützt, da sonst das Dach an dieser Stelle zusammenfallen würde.



11

Früher hatte das Haus ein Schindeldach. Heute sind die Schindeln durch Ziegel ersetzt worden. Im Estrich befindet sich noch eine sehr schöne Dachkammer mit naturfarbenem Leistentäfer (Arve) und eine Kassettendecke.

Dazu gehören auch die Butzenscheiben. Im Hintergrund dieser Scheiben ist die Erneuerung der Fenster zu erkennen.



Rechts auf diesem Bild (13) ist der Kamin. Früher war er noch etwas breiter. Im Kamin wurde in der damaligen Zeit Fleisch geräuchert. In diesem Raum wurden auch Türggen (Maiskolben) zum Trocknen aufgehängt.



Wenn man vom Estrich (Südseite) zum Fenster hinausschaut, sieht man weit und breit das Rheintal mit dem Rhein und den angrenzenden Bergen.



Ein kleiner Beweis, dass das Haus tatsächlich den Grafen von Hohenems gehörte, ist das Gebetbuch der Gräfin Maria, welches in dem Haus zurückgelassen wurde.

Dieses Gebetbuch wurde 1781 im fürstlichen Gotteshaus Franz Xaver Kälin zu Einsiedeln gedruckt.

Seit dem 20. März im Jahre 1788 ist das in Leder gebundene Gebetbuch im Besitz der Gräfin, wie es die Widmung aussagt.

Nun möchte ich eine kleine Leseprobe aus diesem Gebetbuch anführen. Die Orthographie ist in diesem folgenden Text der heutigen angepasst.

Leseprobe aus dem Gebetbuch:

Im Schlafbette sprich:

Im Frieden will ich schlafen und ruhen,  
in deine Hände, oh himmlischer Vater, befehle ich  
meinen Geist, im Namen Gottes des Vaters.

So Dir böse Gedanken einfallen als dann sprich:

Jesus, Maria, Josef stehe mir bei, ich befehle Euch  
meinen Leib und meine Seele, im Namen Gottes des Vaters.

So Du in der Nacht erwachest, oh Jesus,

Dir wache ich; oh Jesus, Dir schlafe ich,

so Du nicht bald einschlafen kannst, als dann

erwäge bei Dir ein oder anderen guten Gedanken, wie folgt:

Der Tag ist vorbei, was bleibt übrig nichts

als der Lohn von guten Werken, von Bösen

aber die Strafe. Gleich wie dieser Tag verflossen

so werden auch alle vorhergehenden etc.